

Die thüringische Residenzstadt Gotha war der Austragungsort des *Tages der Mitteldeutschen Barockmusik 2006* (27./28. Mai). Auf dem Programm standen eine Stadt- und Schlossführung (Schloss Friedenstein), ein Festvortrag zum Thema *Residenzgeschichte und Hofkultur Gothas im 17. und 18. Jahrhundert* (Dr. Andreas Klinger, Jena), ein Konzert und ein Festgottesdienst. Das Konzert im Ekhof-Theater wurde vom Schirmherrn der Veranstaltung, dem Thüringer Kultusminister Prof. Dr. Jens Goebel, eröffnet. Es erklangen Werke von Gottfried Heinrich Stölzel, Georg Anton Benda und Christian Friedrich Witt, deren Namen aufs Engste mit dem Gothaer Hof verbunden waren. Die Kompositionen wurden eigens für diese Veranstaltung ausgegraben und eingerichtet. Die Interpreten waren Dorothee Miels (Sopran), *Cantus Dresdensis* und das *Weimarer Barockensemble* unter der Gesamtleitung von Ludger Rémy. Für die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes in der Kirche St. Margarethen hatte Kirchenmusikdirektor Uthmar Scheidig ebenfalls Werke von Stölzel und Benda ausgewählt.

2006 wurde in Dresden das 800-jährige Stadtjubiläum begangen. Da die sächsische Landeshauptstadt ohnehin als Haupt Austragungsort der *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage* an der Reihe war, einigten sich die Veranstalter auf das gemeinsame Motto: *Dresden in Europa – Europa in Dresden*. Außer den festen Partnern der MBM, den Heinrich-Schütz-Häusern in Weißenfels und Bad Köstritz sowie der Dresdner Hofmusik e.V., fungierten für den Dresdner Teil des Festivals die Stadt Dresden und die Internationale Heinrich-Schütz-Gesellschaft e.V. als weitere Veranstalter.

Die *Festlichen Tage Alter Musik* in Verbindung mit den 9. *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tagen* und dem 40. *Internationalen Heinrich-Schütz-Fest* erstreckten sich vom 16. bis zum 24. September und enthielten insgesamt rund 20 Veranstaltungen (Konzerte, Vorträge und einen mehrtägigen Kurs zur Aufführungspraxis der Musik von Heinrich Schütz).

Integriert in die *Festlichen Tage Alter Musik* unter dem Motto *Europa in Dresden – Dresden in Europa* und in Verbindung mit den 9. *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tagen* fand das 40. *Internationale Heinrich-Schütz-Fest* vom 20. bis zum 24. September 2006 in Dresden statt. Aus Anlass des 800-jährigen Stadtjubiläums hatte die Internationale Heinrich-Schütz-Gesellschaft – bereits zum dritten Mal – in die sächsische Landeshauptstadt, den bedeutendsten Wirkungsort des Komponisten, eingeladen. Fast 39 Jahre, von 1617 bis 1656, hatte Schütz als kurfürstlich-sächsischer

Kapellmeister am Dresdner Hof amtiert, bevor er aus Altersgründen nach Weißenfels übersiedelte. Auf dem Programm des Schütz-Festes standen Vorträge, Konzerte sowie ein Kurs zur Aufführungspraxis der Musik von Heinrich Schütz.

Die Vorträge unter dem Motto *Elbflorenz Dresden: Literatur, Kunst und Musik im 17. Jahrhundert* zielten auf das politische, gesellschaftliche und künstlerische Umfeld Schütz' in Dresden. Im Eröffnungsvortrag zum Thema *Heinrich Schütz und Dresden* ging Werner Breig (Erlangen), langjähriges Beiratsmitglied der Gesellschaft, Herausgeber zahlreicher Werke von Schütz und – über viele Jahre – Herausgeber des *Schütz-Jahrbuchs*, auf die Situation des Hofkapellmeisters in der kursächsischen Metropole ein. Nach erfolgreichem Beginn wurden Schütz' Arbeitsbedingungen über lange Jahre durch den 30-jährigen Krieg beeinträchtigt und veranlassten ihn, außerhalb des Kriegsgebietes – beispielsweise in Dänemark – künstlerische Herausforderungen zu suchen. Der Historiker Josef Matzerath (Dresden) sprach über *Residenz - Festung - Zentralort. Dresdner Spezifika des 17. Jahrhunderts* und entwarf dabei ein eindrucksvolles Panorama der verschiedenen Funktionen, die die Stadt und das Leben in ihr bestimmten. Der Architektur des kurfürstlichen Residenzschlosses und ihren italienischen Einflüssen widmete sich Angelica Dülberg (Dresden) in einem reich bebilderten Vortrag: *Höhepunkte der deutschen Kunst. Italienische und Dresdner Künstler am sächsischen Hof zwischen 1550 und 1650*. Über die deutsche Dichtung im Zusammenspiel mit den Forderungen und Interessen Heinrich Schütz' berichtete Elisabeth Rothmund (Paris) in ihrem Vortrag *Du forderst Teutzsche Reime/ Zu Dreßden und daheime - Deutsche Dichtung in Dresden und Sachsen im Umfeld von Heinrich Schütz*. Die in der Forschung noch immer eher unterbelichtete „italienische Zeit“ am Dresdner Hof unter Johann Georg II. (1656-1680) mit dem Wirken der Hofkapellmeister Vincenzo Albrici und Marco Giosepepe Peranda thematisierte Mary E. Frandsen (Notre Dame/USA; *Musikpflege in Sachsen nach Heinrich Schütz - Die italienische Hofkapelle Johann Georg II. und die städtischen Musikorganisationen*).

Möglichkeit zur aktiven, aber auch passiven Teilnahme bot der Kurs zur Aufführungspraxis der Musik von Heinrich Schütz. Unter der Leitung so renommierter Künstler wie Christfried Brödel (Dresden), Manfred Cordes (Bremen) und Ludger Rémy (Dresden) erarbeiteten Studierende der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden und der Hochschule für Künste in Bremen Werke aus den *Kleinen Geistlichen Konzerten*, den *Sinfoniae sacrae II* sowie der *Geistlichen Chormusik*. Dabei ging es vor allem darum, die Möglichkeiten unterschiedlicher Aufführungs- und Besetzungsmöglichkeiten (vokale/instrumental, solistisch/chorisch) Schütz'scher Musik zu erproben und dabei den Ansprüchen an eine historische Aufführungspraxis ebenso zu genügen wie der verbreiteten gemeindlichen kirchenmusikalischen Praxis. Die Ergebnisse des Kurses wurden im Rahmen einer Vesper in der Kreuzkirche präsentiert.

Gewohnt vielfältig waren auch die in die *Festlichen Tage Alter Musik* eingebetteten Konzerte, in deren Mittelpunkt Werke Dresdner Musiker standen.

Das Münchner Vokalensemble Singer Pur präsentierte vier- bis sechsstimmige Vokalkompositionen von Johann Walter, Mattheus Le Maistre, Antonio Scandello, Rogier Michael, Giovanni B. Pinello und Heinrich Schütz, trug mit seiner gleichförmigen und klangforcierten Ausführung der Unterschiedlichkeit der hinsichtlich ihrer Entstehung fast 100 Jahre Musikgeschichte umfassenden Werke allerdings kaum Rechnung.

Unter dem Motto *Alte Musik ganz jung* demonstrierten die Musiker des Dresdner Heinrich-Schütz-Konservatoriums ihre Art des Umgangs mit der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts. Farbenfroh und vielfältig war das Programm der jungen Künstler, das u. a. Werke Heinrich Schütz', Johann Rosenmüllers oder William Byrds in Bearbeitungen und unterschiedlichen Besetzungen (Hornquintett, Blechbläserensemble, Blockflöten- und Gambenconsort) enthielt.

Ein schmerzlicher Verlust für die *Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik* und die *Internationale Heinrich-Schütz-Gesellschaft* ist der Tod ihres Gründungs- bzw. Beiratsmitgliedes Wolfram Steude im März 2006. Steude arbeitete über Jahrzehnte wissenschaftlich wie musikalisch-praktisch zum Thema *Schütz und Dresden* und engagierte sich bis zuletzt mit neuen Ideen zur Pflege der Musik von Schütz. Auch als Vorbereiter dieser Veranstaltung gebührt ihm aufrichtiger Dank.

Wolfram Steudes Gedächtnis gewidmet war das von Norbert Schuster und seiner Cappella Sagittariana dargebotene Konzert mit *Musik der Kurfürstlichen Kapelle im 17. Jahrhundert*. Die Palette der meisterhaft präsentierten Vokalkonzerte – von prachtvoller 18-stimmiger Mehrchörigkeit in dem anonym überlieferten Psalmkonzert *Dixit Dominus* bis zu Christoph Bernhards ariosem *Salve mi Jesu* für Sopran und Generalbass – dokumentierte den italienisch beeinflussten Stilwandel während der Regierungszeiten Johann Georgs I. und Johann Georgs II. In das Dresden des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts führte der von Peter Kopp geleitete Körnersche Sing-Verein zusammen mit dem Dresdner Instrumental-Concert. In der Frauenkirche musizierten sie Carl Maria von Webers Missa Sancta Nr. 2 G-Dur sowie Johann Gottlieb Naumanns Kantata *Um Erden wandeln Monde – Psalm mit dem Vater unser von Klopstock*.

Zum Abschluss der Schütz-Tage boten das Sächsische Vocalensemble unter Matthias Jung und das Ensemble Instrumenta Musica mit den klangvollen *Psalmen Davids* des Meisters noch einmal „Schütz pur“.

(Bericht: Beate Bugenhagen)

Die *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage* in Weißenfels und Bad Köstritz fanden vom 6. bis 8. Oktober statt. Während die in Weißenfels eröffnete Wanderausstellung *Heinrich Schütz unterwegs in Europa* zum Thema hat, nimmt die in Bad Köstritz eröffnete Sonderausstellung: *Bataille, Barriera und Battaglia – Musikalische Schlachtengemälde von Franz I. bis zu Napoleon* Bezug zum Thüringer Gedenkjahr, der Schlacht bei Jena und Auerstedt vor 200 Jahren.

Außer einem Wandelkonzert, einem Familienworkshop über Musikinstrumente und Tänze der Schütz-Zeit sowie einem Festgottesdienst mit Geistlichen Kantaten nach Erdmann Neumeister sind von den Weißenfelser Veranstaltungen vor allem die *Psalmen Davids* von Schütz in der Interpretation des *Sächsischen Vocalensembles* (Leitung: Matthias Jung) und das Gastspiel des Opernhauses Halle mit einer vergnüglichen Vorstellung der sachsen-weißenfelsischen Hofoper unter dem Titel *Hochzeiten und andere Katastrophen* hervorzuheben.

Neben musikalischen und choreographischen Angeboten für einen größeren Publikumskreis – *Europäische Tänze um 1600* (Leitung: Klaus Abromeit), *Around the Year – A Country Dance Puzzle and The Night of Foreign Affairs* (Musikalische Leitung: Ilse Baltzer) – gab es in Bad Köstritz zwei Konzerte für Musikliebhaber und -kenner, die sich

eines großen Zuspruchs erfreuten: eine Auswahl aus der *Geistlichen Chormusik 1648* von Heinrich Schütz mit dem Dresdner Kammerchor unter der Leitung von Jörg Genslein und Battaglini von Monteverdi, Isaac und Biber in der Interpretation der Batzdorfer Hofkapelle.

Ihren jährlichen Kongress führte die MBM vom 29. Juni bis 1. Juli 2006 unter dem Thema: *Die Oberlausitz – eine Grenzregion der mitteldeutschen Barockmusik* in Görlitz durch.

Der diesjährige interdisziplinäre Kongress der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik e.V., der von Klaus Hortschansky und Claudia Konrad vorbereitet wurde, behandelte das Thema *Die Oberlausitz – eine Grenzregion der mitteldeutschen Barockmusik*. Vom 29. Juni bis zum 1. Juli wurde die Struktur der Musikkultur der an der Kreuzung wichtiger Handelsstraßen gelegenen reichen Handwerker- und Handelsstadt untersucht, die Rolle von Persönlichkeiten und Gruppen, aber auch die regionale und überregionale kulturelle Einbindung der Stadt in die Region Oberlausitz/Niederschlesien. Bereits 1525 war die damals zum Königreich Böhmen gehörende Stadt Görlitz lutherisch geworden, wodurch Schulwesen und Kirchenmusik nach den im protestantischen Mitteldeutschland üblichen Regeln entwickelt wurden. Es gab eine Collegium musicum genannte Kantoreigesellschaft, außerdem existierte ein blühendes bürgerliches Musikleben in Gestalt des auch überregional berühmten Convivium musicum.

Arno Paduch (Wunstorf) beschäftigte sich, indem er auch musikpraktische Aspekte einfließen ließ, mit dem Wirken Andreas Hammerschmidts, insbesondere dessen repräsentativer Vertonung des 84. Psalms, den der Komponist der Wiedereinweihung der Breslauer Elisabethkirche im Jahr 1652 gewidmet hatte. Michael Maul (Leipzig) schilderte anschaulich die Schwierigkeiten, mit denen der Kamenzer Kantor Johann Heinrich Gössel im Jahr 1728 konfrontiert wurde, als er seine moderne Anschauung von auslegender und ausdrucksvoller Kirchenmusik zu praktizieren begann. Thomas Napp (Weimar) zeigte, wie beziehungsreich und vielseitig das Musikleben der in den Sechsstädtebund integrierten Stadt Görlitz in den Jahren nach der Reformation bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts war: Es gab städtische Musiker, eine Kantoreigesellschaft, die 1571 gegründete Meistersingerschule und das ambitionierte Convivium musicum, dessen wichtigste Persönlichkeit der berühmte Gelehrte Bartholomäus Scultetus war. Eberhard Möller (Zwickau) wies insbesondere auf die Würdigung hin, die die Görlitzer Bürgerschaft und ihre musikalischen Vereinigungen durch auswärtige Komponisten erfuhr. Tomasz Jeż (Warschau) entwarf ein Netz der kulturellen Bezüge, in dem sich Musiker und Komponisten bewegten und stellte fest, dass die intellektuell-akademische Orientierung der Region hauptsächlich auf die Universitäten Leipzig und Breslau gerichtet war, auch wenn gern Frankfurt/Oder als Studienort gewählt wurde. Die Wanderungen von Musikern im Spannungsfeld von individuellem Impetus und Migrationsbewegungen von Gruppen thematisierte Klaus-Peter Koch (Bergisch-Gladbach). Dass es im ausgehenden 17. Jahrhundert stetige Verbindungen der böhmischen Provinz Oberlausitz, namentlich Zittaus, nach Prag gab, machte Jaroslav Bužga (Prag) deutlich. Über Beziehungen von voigtländischen Instrumentenmachern, vor allem von Orgelbauern, in die oberlausitzische Region berichtete Albin Buchholz (Plauen), und Eszter Fontana (Leipzig) informierte über die Besonderheiten

des sächsischen Instrumentenbaus und -handels um 1600, dessen Zentrum Leipzig war. Christian Ahrens (Bochum) stellte die Verbindung zur thüringischen Residenz Gotha her, wo aus Schlesien stammende Lautenisten wirkten, und wo ein besonderer Gebrauch von Lauteninstrumenten nachweisbar ist. Auf die Bedeutung der Breslauer Domes und die der Klöster, wo auch aus der oberlausitzischen Region gebürtige Komponisten wirkten, für die katholisch geprägte Musikkultur Schlesiens, machte Remigiusz Pospiech (Chróscina Opolska) aufmerksam.

Die überragende Leistung des aus der sächsisch-schlesischen Grenzregion Oberlausitz stammenden und in Hamburg wirkenden Übersetzers und Librettisten Christoph Gottlieb Wend für die Hamburger Oper analysierte Wolfgang Hirschmann (Erlangen) am Beispiel der Übersetzungen zweier Arien aus Händels *Porro*. Wertvolle Aufschlüsse über den kompositorischen Willen Sebastian Knüpfers fand Peter Wollny (Leipzig) bei der Auswertung eines aus der Ratsbibliothek Löbau stammenden Repertoires aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in dem sich eine bisher unbekannte Fassung des Concertos *Quedmodum desiderat* befindet.

Ergänzend zum Tagungsprogramm wurden die Teilnehmer auf die Schätze der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften hingewiesen und durch die im frühen 19. Jahrhundert eingerichteten Räume geführt. Außerdem gab es eine instruktive, kunst- und bauhistorisch orientierte Stadtführung. Denn Görlitz gehört zu den wenigen Städten in Deutschland, wo an der gesamten gut erhaltenen Anlage der Stadt, aber auch an der der einzelnen Häuser, der Charakter der Handelsstadt noch sichtbar und der Einfluss italienischer Architektur unverkennbar ist.

Ein abendliches Konzert in der gotischen Krypta der Kirche St. Peter und Paul wurde von der Capella Regia Praha gestaltet, die unter der Leitung ihres Gründers, des Cembalisten Robert Hugo, auftrat. Auf dem gut ausgewählten Programm standen lateinisch- und deutschsprachige Kompositionen von Albericus Mazak, Andreas Hammerschmidt, Johann Caspar Ferdinand Fischer und Jan Dismas Zelenka, aber auch von dem seit 1702 an der Görlitzer Peter- und Paulskirche als Organist tätigen Christian Ludwig Boxberg. Von Johann Rosenmüller erklang Instrumentalmusik, so aus der *Studenten-Music* von 1654, die er dem Görlitzer Collegium musicum gewidmet hatte.

Die Vokalisten (Hana Blažíková, Marketá Cukrová, Hasan el Dunia, Ondřej Šmíd, Vo Michl) wie auch die Instrumentalsolisten (Jan Hádek, Magdalena Malá, Ondřej Michal, Michal Novák, Tereza Paveklová, Katy Sommer) musizierten überlegt und engagiert, so dass das wissenschaftliche Programm eine schöne Abrundung erfuhr.

Die Referate werden wieder im Jahrbuch der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik, das im ortus musikverlag erscheint, veröffentlicht.

(Bericht: Ute Poetzsch-Seban)

Der Organist, Orgelgutachter, Musiktheoretiker und Komponist Andreas Werckmeister verstarb 1706 in Halberstadt. Seinen 300. Todestag nahm die MBM zum Anlass, vom 1. bis 3. September eine Hommage zu veranstalten. Flankiert von einem Festakt in Werckmeisters Geburtsort Benneckenstein (Harz), einer Orgel-Exkursion und zwei Orgelkonzerten (Winfried Schrammek, Claus-Erhard Heinrich) standen ein Konzert mit dem Johann-Rosenmüller-Ensemble (Leitung: Arno Paduch) im Dom zu Halberstadt und ein kleines Kolloquium im dortigen Gleimhaus im Mittelpunkt. Es wurden folgende Referate

gehalten: *Andreas Werckmeister – vom Harzer Berggeschrey zum temperierten Wohlklang* (Rüdiger Pfeiffer), *Andreas Werckmeisters „Musicalische Paradoxal-Discourse oder Ungemeine Vorstellungen“ 1707* (Dieter Gutknecht), *Kompositionslehre im Zeichen der geschlossenen Temperatur. Bemerkungen zur Musiktheorie Andreas Werckmeisters* (Thomas Synofzik) und *Temperatur kontra Bünde? – Probleme und Lösungsmöglichkeiten für die Viola da gamba* (Siegfried Pank).

Als vorrangiges Ziel hat die MBM stets die Verknüpfung von Wissenschaft und musikalischer Aufführungspraxis angesehen. Eine weitere Säule besteht in der Förderung des musikalischen Nachwuchses. Die Idee zur Gründung eines Jugendbarockorchesters liegt bereits einige Jahre zurück. Initiatoren waren die Landesmusikakademie Sachsen-Anhalt und die MBM.

In Anlehnung an das Bundesjugendorchester des Deutschen Musikrates und die bisherigen Maßnahmen der MBM auf dem Gebiet der Nachwuchsförderung (etwa die beiden Kompositionswettbewerbe *Bach 2000* und *Variation & Thema* für Schüler bzw. Studenten in Kooperation mit dem VDS und dem VdM bzw. den Musikhochschulen) entschied man sich für eine bundesweite Ausschreibung. Das Ensemble sollte sich vorrangig aus (erfolgreichen) Teilnehmern des Wettbewerbs *Jugend musiziert* im Alter zwischen 14 und 19 Jahren zusammensetzen. Um die praktische Umsetzung der Erkenntnisse aus der Historischen Aufführungspraxis auf modernes Instrumentarium zu vermitteln, waren erfahrene Dozenten auf dem Gebiet der Alten Musik erforderlich, d. h. nicht nur Musiker von hohem Ansehen, sondern zugleich einfühlsame Pädagogen. Die Wahl fiel auf fünf Musiker der namhaften Akademie für Alte Musik Berlin (u. a. Träger des Telemann-Preises der Stadt Magdeburg 2006).

Als Motto oder Untertitel des Jugendbarockorchesters haben wir uns auf „Bachs Erben“ geeinigt, das auf die Pflege des kulturellen, musikalischen Erbes der MBM anspielt und zugleich auf die aktiven Träger dieser Idee verweist. Die Arbeitsphase fand vom 6. bis 13. August im Kloster Michaelstein statt, konzertiert haben die jungen Leute in den Bach-Städten Köthen, Eisenach und Leipzig. Einer der Mentoren führte aus:

„Neben einigen sehr begabten Kindern gab es ein gutes Mittelfeld aber auch eine ganze Reihe Kinder, die noch in den Startlöchern stehen. Da wir für alle Stimmgruppen Dozenten einteilen konnten, verbrachten wir die ersten beiden Proben tage überwiegend mit intensiven Registerproben, vereinzelt sogar mit Einzelunterricht. Für die Abende machten wir das Angebot mit Kammermusikgruppen zu arbeiten, wovon sehr rege Gebrauch gemacht wurde.

Durch den intensiven ganztägigen Kontakt mit den Kindern, stellte sich schnell ein herzliches Vertrauensverhältnis her. In der Erarbeitung der Orchesterwerke teilten sich drei Dozenten die Arbeit, bei der Kammermusik waren alle Dozenten beteiligt, so dass unsere unterschiedlichen musikalischen Lesarten zum Tragen kommen konnten. Da wir die bei Akamus bewährte Arbeit ohne Dirigenten auf das Jugendbarockorchester übertragen wollten, waren wir auf Konzertmeisterkandidaten angewiesen, die es glücklicherweise in ausgeprägter Verschiedenartigkeit gab.

Bereits nach drei Tagen wurde klar, dass die Kinder über eine große Begeisterungsfähigkeit, musikalische Offenheit und ein gutes Umsetzungsvermögen verfügten. Probleme lagen in erster Linie in rhythmischen Unregelmäßigkeiten, die zum

Teil nur auf längeren methodischen Umwegen in den Griff zu bekommen waren. Ausschlaggebend sind aber die unbändige Musizierfreude, das Temperament und das herzliche Miteinander im Kontakt untereinander und zu den Dozenten.“

Wurden die Jugendlichen zwar von den Dozenten angeleitet, so spielten sie bei den Konzerten ohne Leiter bzw. Dirigenten, was besonderen Respekt verdient. Obgleich die Konzerte zu Wochenbeginn stattfanden, waren sie erstaunlich gut besucht. Die Resonanz bei Presse, Funk (MDR, DW, DLF) und sogar Fernsehen war erfreulich positiv.

Von den in der Trägerschaft der MBM gemeinsam mit Kooperationspartnern durchgeführten Projekten seien hier noch folgende genannt:

Das 1736 in Dresden uraufgeführte Drama per musica *Le Fate* von Giovanni Alberti Ristori war die Hauptproduktion der *Batzdorfer Barockfestspiele 2006* und erzielte eine beachtliche Resonanz.

Die *Matthäus-Passion* von Johann Theile wurde in Zusammenarbeit der beiden Schütz-Häuser und der *Mozart-Gesellschaft Chemnitz* Ostern 2006 in Bad Köstritz, Weißenfels und Chemnitz aufgeführt; dargeboten wurde sie vom *Vocalconsort labia vocalia* unter der Leitung von Sebastian Knebel.

Als Gemeinschaftsprojekt der MBM, den Meininger Museen und der *Academia Musicalis Thuringiae e.V.* konnten im Herbst 2006 drei Aufführungen von Francesco Contis *Azione Sacra David* (1724) realisiert werden. Sechs Solisten sowie die Berliner Ensembles *Lautten Compagny* und *Capella Angelica* musizierten unter der Leitung des Händelpreisträgers Wolfgang Katschner zur Eröffnung des Festivals *Güldener Herbst* am 30. September 2006 in der Meininger Schlosskirche. Aufführungen in den Franckeschen Stiftungen zu Halle (26. Oktober 2006) und der Dresdner Frauenkirche (28. Oktober 2006) folgten. Als Quellengrundlage für die Aufführungen diente die in der Meininger Anton-Ulrich-Sammlung befindliche handschriftliche Partitur.

Der Nachbau der Musikinstrumente von 1594 aus der Begräbniskapelle des Freiburger Doms war eines der größten und auch medienwirksamsten Vorhaben der MBM, des Musikinstrumenten-Museums Leipzig und zahlreicher anderer Partner (vgl. Jahrbuch der MBM 2004, S. 349 f.). Bevor die originalen Instrumente an ihren ursprünglichen Platz im Freiburger Dom zurückkehren mussten, konnten sie von April bis Juni noch einmal im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg besichtigt werden. Im Vergleich dazu wurden die Nachbauten der Instrumente im Dom ausgestellt; Vorträge von Mitarbeitern des Leipziger Musikinstrumenten-Museums zu diesem Projekt und eine Reihe von Konzerten ergänzten diese einmalige Exposition.

Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit hat die MBM im März 2006 wieder an der Internationalen Musikmesse *Musicora* in Paris teilgenommen. Am Stand *Mitteldeutsche Barockmusik* waren neben der Geschäftsstelle folgende Einrichtungen vertreten: das Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz, die Neue Bachgesellschaft e.V., das Bachhaus Eisenach, die Händel-Festspiele Halle, das Telemann-Zentrum Magdeburg, das Bach-Archiv Leipzig und das Musikinstrumenten-Museum Leipzig.

Auf die Messekontakte gingen u. a. das Engagement des französischen Ensembles *William Byrd* für die *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage 2007* in Bad Köstritz und die Anzeigenschaltung von MBM-Veranstaltungen im internationalen Magazin *Goldberg* zurück.

Das Projekt *Vermarktung mitteldeutscher Barockmusik* unter der Regie der MBM und in Zusammenarbeit mit den drei Landesmarketinggesellschaften wurde 2006 fortgeführt. Zum einen konnte eine Verbesserung des Internetauftritts [www.mitteldeutsche-barockmusik.de](http://www.mitteldeutsche-barockmusik.de) erzielt werden, zum andern wurde wieder eine Pressereise organisiert, die in diesem Jahr zu den *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tagen* nach Dresden und – auf den Spuren Silbermanns – nach Freiberg und Frauenstein führte; die teilnehmenden Journalisten kamen aus Berlin, Stuttgart, Bremen und München.

Nach Beschluss des Kuratoriums sollten 2006 letztmalig sogenannte B-Projekte gefördert werden; der Bund bemängelte an den meisten dieser geförderten Vorhaben eine gesamtstaatliche Bedeutung. Auf Betreiben der Kultusministerien Thüringens und Sachsen-Anhalts sowie der Geschäftsführung der MBM wurde 2006 noch nach dem herkömmlichen Fördermodus verfahren, so dass insgesamt 39 Projekte in den Genuss einer finanziellen Unterstützung kamen (davon 19 in Sachsen-Anhalt, 3 in Thüringen und 17 in Sachsen). Die Geschäftsführung und das Präsidium haben zu einer Modifizierung der MBM-Förderpolitik 2006 bereits erste Vorschläge (etwa eine Komprimierung von Projekten unter bestimmte Oberthemen) unterbreitet.

Das Kuratorium kam unter Vorsitz des Bundes 2006 dreimal (am 15.2., 10.5. und 18.10.) in Bonn und am 26.4. (ohne den Vertreter des Bundes) in Dresden zusammen. Das Präsidium tagte am 27.5. in Gotha und am 8.12. in Halle. Im Anschluss an die Sitzung wurde eine ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten.



Mitglieder der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik

Insgesamt: 58 (Stand 10.12.2006)

Natürliche Personen: 31

1	Prof. Dr. Detlef Altenburg	Weimar
2	Ilse Baltzer	Berlin
3	Prof. Dr. Werner Breig	Erlangen
4	Prof. Dr. Manfred Fechner	Jena
5	Prof. Dr. Eszter Fontana	Leipzig
6	Prof. Dr. Helen Geyer	Weimar/Eisenach
7	Prof. Dr. Karl Heller	Rostock
8	Prof. Dr. Klaus Hortschansky	Münster
9	Prof. Dr. Konrad Küster	Freiburg
10	Carsten Lange	Magdeburg
11	Prof. Dr. Eckart Lange	Weimar
12	Prof. Dr. Helmut Loos	Leipzig
13	Stefan Maas	Batzdorf
14	Prof. Dr. Eberhard Möller	Zwickau
15	Dr. Wolfgang Müller	Ilmenau
16	Prof. Dr. Hans-Günter Ottenberg	Dresden
17	Prof. Siegfried Pank	Leipzig
18	Dr. Gerhard Poppe	Dresden
19	Dr. Ute Poetzsch-Seban	Magdeburg
20	Prof. Ludger Rémy	Dresden
21	Maria Richter	Dresden
22	Prof. Dr. Wolfgang Ruf	Halle
23	Norbert Schuster	Dresden
24	Prof. Dr. Wilhelm Seidel	Neckargemünd
25	Wolfgang Stolze	Hamburg
26	Renate Unger	Leipzig
27	Prof. Dr. Walter Werbeck	Greifswald/Höxter
28	Karl Dieter Wagner	Schneverdingen
29	Dr. Andreas Waczkat	Celle
30	Prof. Dr. Christoph Wolff	Leipzig/Cambridge MA
31	Dr. Peter Wollny	Leipzig
32	Dr. Harry Ziethen	Oschersleben

Juristische Personen: 19

1	Academia Musicalis Thuringiae (AMT) e.V.	Weimar
2	Arbeitskreis Georg Philipp Telemann e.V.	Magdeburg
3	Bach-Archiv Leipzig	Leipzig
4	Bachhaus Eisenach gGmbH	Eisenach
5	Dresdner Hofmusik e.V.	Dresden
6	Ev.-Luth. Domgemeinde St. Marien	Freiberg
7	Förderkreis Reinhard-Keiser-Gedenkstätte e.V.	Teuchern
8	Gottfried-Silbermann-Gesellschaft e.V.	Freiberg
9	Thüringer Bachwochen e.V.	Weimar
10	Historische Kuranlagen und Goethe-Theater Bad Lauchstädt GmbH	Bad Lauchstädt
11	Internationale Fasch-Gesellschaft e.V.	Zerbst
12	Kulturstätten Landkreis Köthen / Bachgedenkstätte	Köthen
13	Stadt Halle	Halle
14	Stadt Altenburg	Altenburg
15	Michael-Praetorius-Gesellschaft e.V.	Creuzburg
16	Neue Bachgesellschaft e.V.	Leipzig
17	Schütz-Akademie e.V.	Bad Köstritz
18	Stiftung Kloster Michaelstein	Blankenburg
19	Weißenfeler Musikverein e.V.	Weißenfels

Ehrenmitglieder: 7

1	Prof. Dr. Günter Fleischhauer (†)	Halle
2	Dr. Wolf Hobohm	Magdeburg
3	Dr. Claus Oefner	Eisenach
4	Prof. Dr. Hans-Joachim Schulze	Leipzig
5	Dr. Ingeborg Stein	Weimar
6	Prof. Dr. Wolfram Steude (†)	Dresden
7	Dr. Edwin Werner	Halle